

Das Ende des Dollar-Imperiums

Das Bretton-Woods-System

Das Dollar-Imperium wurde am 22.7.1944 – noch während des 2. Weltkriegs – von 44 Staaten auf der Grundlage von Wall-Street-Vorgaben in dem Städtchen Bretton-Woods in den USA gegründet. Diese 44 Staaten einigten sich damals darauf, daß der goldgedeckte Dollar die zukünftige Leitwährung im internationalen Handel sei sowie auf die Gründung der von den USA beherrschten Weltbank und des IWF (Internationaler Währungsfonds), zwei Institutionen, die über die Vergabe von Anleihen entscheiden. Der Wechselkurs der verschiedenen Währungen zum Dollar ist vertraglich festgelegt und nicht kontinuierlich schwankend durch Börsenmanipulationen wie es derzeit der Fall ist. Wer am internationalen Handel teilnehmen will, zum Beispiel in Dollar notierte Rohstoffe kaufen will, der muß Dollars haben, die er sich an der Wall-Street gegen Zinszahlung leihen kann.

Nach den in Bretton-Woods vereinbarten Regeln sind Außenhandelsdifferenzen (Differenz von Warenausfuhr und Wareneinfuhr) verschiedener Staaten in Gold auszugleichen. Dollarreserven der Zentralbanken außerhalb der USA müssen in die USA transferiert werden. Dieser Vertrag ist anscheinend seit 1974 außer Kraft gesetzt.

Im Folgenden ein konstruiertes Beispiel für den Ausgleich von Handelsbilanzdifferenzen: Die USA verkaufen im Jahr X in Deutschland Waren im Wert von 100 Millionen Dollar. Wenn Deutschland im gleichen Jahr in den USA Waren für 100 Millionen Dollar verkauft, ist die Handelsbilanz zwischen den USA und Deutschland ausgeglichen. Wenn die USA nur für 50 Millionen Dollar Waren in Deutschland verkaufen, hat Deutschland einen Handelsbilanzüberschuß von 50 Millionen Dollar. Solange der Dollar goldgedeckt war (bis 1971), wurde dieser Handelsüberschuß Deutschlands jährlich ausgeglichen durch die USA in Gold im Wert des Handelsbilanzdefizits der USA, das auf einem Konto der Bundesbank gutgeschrieben wurde. Durch Handelsüberschüsse in den Jahren zwischen 1951 und 1968 sammelte sich so für Deutschland ein Goldschatz von 3.400 Tonnen Gold an, der zum größten Teil in Fort Knox in den USA eingelagert werden sollte.

Dieses Verfahren, Handelsbilanzen auszugleichen, ist sinnvoll, weil die Länder mit Handelsbilanzdefizit mehr Waren im Ausland kaufen als sie selbst produzieren und exportieren können, d.h. sie leben über ihre Verhältnisse und auf Kosten der Länder mit Handelsüberschüssen, die ihre Waren zu niedrigeren Preisen liefern können, die den Ländern mit Handelsbilanzdefizit zugute kommen.

Die Defizitländer können ihre Lage verbessern, indem sie billiger produzieren oder ihren Beschäftigten geringere Löhne bezahlen oder ihre Währung abwerten, wodurch ihre Waren im Ausland billiger und damit konkurrenzfähiger werden, wodurch ihr Export steigt und das Handelsbilanzdefizit geringer wird. Exportorientierte Länder mit Handelsbilanzüberschuß können die Löhne der Beschäftigten erhöhen, wodurch ihre Waren im Ausland teurer werden, dort also weniger gekauft werden, wodurch der Handelsbilanzüberschuß geringer wird, bis schließlich ein Gleichgewicht zwischen Export und Import eintritt. Den gleichen Effekt erreicht man durch eine Aufwertung der Währung des Landes mit Handelsbilanzüberschuß. Nur auf diese Weise ist ehrlicher Handel möglich ohne Falschgelddruckerei. Der Überschuß in dem exportstärkeren Land wird von allen Beschäftigten dieses Landes produziert auf Grund der besseren Ausbildung sowie der leistungsfähigen Industrie und guter Infrastruktur (Verkehr, Energie...). Der Gewinn aus dem erwirtschafteten Handelsüberschuß sollte also an alle Beschäftigten ausgezahlt werden in Form von höheren Löhnen mit steigendem Wohlstand und Vermögensaufbau.

Das Außenhandelsdefizit der USA war 1971 durch übermäßigen Konsum der Bevölkerung und durch Kriege so groß geworden, daß die US-amerikanischen Goldreserven erschöpft waren. Frankreich durfte seine Goldreserven 1966 aus den USA abziehen. Das führte allerdings 1968 zu politischen Schwierigkeiten in Frankreich, die auch auf die BRD übergriffen (68er Unruhen). Die in den Jahren zwischen 1951 und 1971 erwirtschafteten Handelsbilanz-Überschüsse Deutschlands gegenüber den USA in Höhe von ca. 3.400 Tonnen Gold sind nie in Deutschland angekommen und irgendwie verschwunden. Der amerikanische Präsident Nixon hob 1971 die Goldbindung des Dollars auf. Die deutschen

Handelsüberschüsse weltweit sind seitdem nicht mehr in Gold ausgeglichen worden. Sie lagen von 1971 bis 2012 bei 2.500 Milliarden €, das entspricht etwa 60.000 Tonnen Gold – ein beträchtliches Vermögen, das aber nie an Deutschland ausgezahlt wurde.

Das Bretton-Woods-System hätte funktioniert, wenn sich die USA an die im System vorgegebenen Regeln gehalten hätten. Die USA haben das nicht getan, sondern bei Bedarf in steigendem Maße neue Dollars aus dem Nichts geschaffen statt ihre Handels- und Zahlungsbilanzen wie andere Länder in Gold auszugleichen oder bessere Waren zu produzieren und zu exportieren. Außerdem haben sie die verbündeten Staaten veranlaßt, ihre Handelsgesetzgebung derjenigen der USA anzugleichen durch „Deregulierungsmaßnahmen“ zum Schaden der betroffenen Länder.

Die USA bezahlen ihre Schulden aus dem Zahlungsbilanzdefizit mit frisch gedruckten Dollars, da ihre Industrie nicht in der Lage ist, Produkte zu schaffen, die exportiert werden können (außer Lebensmittel, Rohstoffe, Kriegsgeräte). Diese Dollars können sie nach Belieben drucken, da die meisten Rohstoffe der Welt (z.B. Erdöl, Erze, Lebensmittel...) in Dollars bezahlt werden müssen, die man sich bei den anglo-amerikanischen Banken leihen kann (s. Petrodollars nächste Seite).

Da die negative Handelsbilanz vieler Staaten nach der Aufhebung der Golddeckung des Dollars nicht mehr in Gold ausgeglichen werden konnte, mußten diese Staaten ihre Währung von Zeit zu Zeit abwerten. Die Wechselkurse der Währungen waren also nicht mehr stabil. Das führte nach den Deregulierungsmaßnahmen zur Spekulation mit Währungen, indem von Spekulanten große Mengen einer Währung gekauft oder verkauft wurden in der Hoffnung auf steigende oder fallende Kurse an der Börse. Das Geld wurde dadurch zu einer Ware, war nicht mehr nur reines Tauschmittel. Damit öffnete das Spielkasino für Währungen und Derivate seine Pforten und schuf immer mehr neues virtuelles Geld im Betrag von vielen hundert Billionen (= 100.000 Milliarden) Dollar, ohne daß reale Werte dafür geschaffen wurden. Es kann aber politischer Druck damit ausgeübt werden (Hedge-Fonds, Soros...). Dieses aus dem Nichts geschaffene Geld ist eine Bedrohung für das reibungslose Funktionieren der Weltwirtschaft. Es müßte aus allen Bilanzen verschwinden.

China und Japan haben große Handelsüberschüsse in den USA. Diese werden durch amerikanische Staatsanleihen ausgeglichen. China und Japan sind also besser gestellt als Deutschland, aber die amerikanischen Staatsanleihen werden in absehbarer Zeit wertlos werden. Denn das normale Außenhandelsdefizit der USA beträgt derzeit ca. 1 Billion Dollar pro Jahr und wird niemals durch Warenlieferungen oder Dienstleistungen der USA ausgeglichen werden können. Das hat sich überall in der Welt herumgesprochen.

Handelsbilanzüberschüsse sind also ein Zeichen dafür, daß die Industrie des Landes mit Überschüssen leistungsfähiger ist als die des Landes mit Handelsbilanzdefiziten. Die USA haben den Dollar trotz ihrer hohen Handelsbilanzdefizite nicht abgewertet, weil das ein schlechtes Licht auf den Dollar geworfen und die Dollarbesitzer teilweise enteignet hätte.

Ähnlich ist die Situation derzeit in der EU. Die von Euro-Staaten in Deutschland gekauften Waren werden mit Schuldscheinen bezahlt. Diese Schuldscheine zugunsten der BRD erscheinen auf einem Konto der Europäischen Zentralbank EZB als Forderung der Bundesbank in Höhe von derzeit ca. 900 Milliarden Euro (gemäß TARGET 2-Vertrag).

Das Schuldschein-Guthaben berechtigt die Bundesbank, Euros zu drucken, mit denen die exportierten Waren den Herstellerfirmen bezahlt werden können. Es ist sehr unwahrscheinlich, daß diese Schuldscheine von den Schuldnern zurückgekauft werden. Deren Industrie ist offensichtlich nicht leistungsfähig genug, außerdem können sie ihre Währung nicht abwerten, da sie alle die gleiche Währung, den Euro, haben.

Das Währungssystem von Bretton-Woods mit Weltbank und IWF ist offenbar fehlerhaft und muß geändert werden. Die USA können sich nach der Änderung des Währungssystems nicht mehr mit dem Drucken von wertlosen Dollars zum Bezahlen guter Waren über Wasser halten: sie werden kleinere Brötchen backen und das Geld durch ehrliche Arbeit verdienen müssen. Um dies zu verhindern, wurde der Petrodollar erfunden.

Zu welchen Schandtaten die anglo-amerikanischen Geldmächte nach dem Scheitern des Bretton-Woods-Systems fähig sind, zeigen die Vorkommnisse, die zum Weiterbestehen des

Dollars als Weltleitwährung auf den Weg gebracht wurden. Nachdem die Goldbindung des Dollars am 15. 8. 1971 von US-Präsident Nixon aufgehoben worden war, suchte man in Washington einen Ersatz für das Gold, der den Dollar als Weltleitwährung weiter bestehen lasse. Auf dem Bilderberger-Treffen im Mai 1973 in Saltsjöbaden in Schweden fand man ihn im Erdöl [1]. Da Erdöl damals recht billig war (ca. 3 Dollar pro Faß) beschloß man, daß der Erdölpreis um ca. 400% erhöht werden müsse, damit die Staaten größere Dollarsummen leihen mußten, um ihre Erdölrechnungen bezahlen zu können. Zur Realisierung dieses Vorhabens organisierte man in den USA den Yom-Kippur-Krieg, der dann im Oktober 1973 zwischen Israel und seinen arabischen Nachbar ausbrach. Im Verlauf dieses Kriegs stieg der Ölpreis 1974 um ca. 400%. Man schob diese Teuerung den geldgierigen arabischen Ölscheichs in die Schuhe, obwohl diese im Auftrag des anglo-amerikanischen Finanzsystems handelten. Mit ihnen war vereinbart, daß das Erdöl in Zukunft nur durch Dollars zu zahlen sei (Petrodollars), die man gegen Zinszahlung bei den anglo-amerikanischen Großbanken in New York und London bekommen konnte. Damit war eine dauerhafte weltweite Nachfrage nach Dollars gewährleistet und damit seine Stellung als Weltleitwährung. Vor allen Dingen die Schwellen- und Entwicklungsländer mußten sich seitdem sehr hoch bei den anglo-amerikanischen Banken verschulden, weil sie ihre Erdölrechnungen nur mit geliehenen Dollars bezahlen konnten. Die Steuern in diesen Ländern dienten in Zukunft nicht mehr dem Aufbau der Infrastruktur und eines menschenwürdigen Sozialsystems, sondern wurden zur Bezahlung der Zinsen für die Darlehen der anglo-amerikanischen Banken verwendet.

In den Industriestaaten wurden Energietechniken, welche das Erdöl ersetzen konnten, durch politische und mediale Machenschaften bekämpft: jahrzehntelange Kampagnen gegen Kohle, Kernenergie, Industrie (CO₂-Schwindel zur Abschaffung der Industrie), Propagierung ungeeigneter Energietechniken (z.B. erneuerbare Energien ohne Speicherung). Die Industrieländer wurden allmählich deindustrialisiert, um sie zu hindern, geldwerte Produkte zu schaffen zum Mißvergnügen der Banken, die das Geld aus dem Nichts schaffen können. Die Entwicklungsländer wurden in Schuldhaf gehalten. Das anglo-amerikanische Finanz- und Bankensystem beherrscht seitdem die westliche Welt. Jetzt sind die meisten Staaten völlig überschuldet und haben Schwierigkeiten, den anglo-amerikanischen Banken die Zinsen auf ihre Schulden zu zahlen. Dieses mit kriminellen Methoden zustandegekommene Geldsystem muß abgeschafft werden. Das geht z.B. durch Zusammenarbeit mit der Schanghai-Organisation für Zusammenarbeit SZO (englisch SCO) oder mit Rußland. Mit anderen Worten: in Zusammenarbeit von Deutschland, Rußland und China kann ein neues goldgedecktes Währungssystem aufgebaut werden nach dem Muster der ehemaligen deutschen Bundesbank, die durch die korrupte europäische Zentralbank EZB ersetzt wurde. Auf diese Weise könnten sogar die deutschen Spargelder gerettet werden.

Ein neues Weltwährungssystem

Die Besitzer von Dollars und US-amerikanischen Staatsanleihen sind sich inzwischen klar darüber, daß der Dollar keine Zukunft mehr hat, da das Außenhandelsdefizit der USA derzeit bei einer Billion Dollar pro Jahr liegt mit steigender Tendenz und daß die amerikanische Industrie nicht mehr in der Lage ist, den Großteil des Warenbedarfs des Landes mit eigener Produktion zu beliefern. Der Dollar, der auf Wunsch der überschuldeten US-Regierung in unbegrenzten Mengen gedruckt wird, ohne daß zum Beispiel ein entsprechender Warenwert dafür entsteht, wird erheblich an Wert verlieren. Der Welthandel wird in anderen werthaltigen Währungen abgewickelt werden. Folgende Ereignisse belegen dies:

Die Schanghai-Organisation für Zusammenarbeit SZO (ein 2001 gegründeter Staatenbund, bestehend aus den Staaten China, Rußland, Kasachstan, zentral-asiatischen Republiken) hat vereinbart, daß in Zukunft der zwischenstaatliche Handel der Partnerländer in Landeswährung und nicht mehr in Dollar abgewickelt wird.

Rußland hat im Frühjahr 2014 einen Vertrag über Gaslieferungen an China im Wert von 400 Milliarden Dollar abgeschlossen, zahlbar in chinesischer Währung. Russische Energielieferungen nach Europa sollen in Rubel abgerechnet werden. Dies trifft die USA

besonders stark, da die Beherrschung der Energiemärkte ein unabdingbarer Grundpfeiler der amerikanischen Machtausübung ist.

Der Handel zwischen China und Deutschland soll ab September 2014 über eine Bank in Frankfurt abgewickelt werden – ohne Beteiligung der Wall-Street oder der Weltbank.

China will seine Dollars aus den Handelsbilanzüberschüssen der letzten Jahre loswerden. Es legt sie z.B. in großen Entwicklungsprojekten in Afrika an.

Die Länder Brasilien, Rußland, Indien, China, Südafrika (die sog. BRICS-Staaten) haben im Juli 2014 die „Neue Entwicklungsbank“ (New Development Bank NDB) und einen neuen Währungsfonds gegründet als Ersatz für die Weltbank und den Internationalen Währungsfonds IWF, die unter amerikanischer Kontrolle stehen und in den vergangenen Jahren viele überschuldete Länder in den Ruin getrieben haben. Die Bank hat ihren Sitz in Schanghai. Der Vertrag wurde am 16.7.2014 in Brasilien unterzeichnet.

Die „Eurasische Union“, bestehend aus den Ländern Rußland, Weißrußland, Kasachstan wurde am 29.5.2014 gegründet. Hauptsächliche Ziele dieses Staatenbundes sind: gemeinsame Abstimmung in Energie-, Industrie-, Landwirtschafts-, Verkehrsfragen, Austausch von Waren, Dienstleistungen, Kapital, Personal in einer eurasischen Freihandelszone, Vermittlung zwischen Europa und Asien. Der Handel zwischen diesen Ländern wird in Landeswährung abgewickelt. Dies alles zielt auf die Bildung eines neuen Währungssystems.

Deutschland hätte große Vorteile von einer Beteiligung bei den großen eurasischen Entwicklungsprojekten zum Aufbau der Infrastruktur und Landwirtschaft, die durch die erwähnte „Neue Entwicklungsbank“ oder die „Asiatische Infrastrukturinvestitionsbank“ (Asian Infrastructure Investment Bank AIIB) finanziert werden.

Die Gegenmaßnahmen der Wall-Street auf diese Entwicklungen sind:

Ukraine – Krise, um eine Kooperation zwischen EU und Rußland zu verhindern, Propaganda für Schiefergas aus den USA als Ersatz für russisches Erdgas, Handelsabkommen TTIP, Pressekampagnen gegen China, Rußland, Indien, Brasilien.

Es besteht die Gefahr, daß die Wall-Street zur Rettung des Dollars einen großen Krieg anzettelt, so wie England 1914 den 1. Weltkrieg gegen Deutschland provoziert hat, um sein bankrotttes Imperium zu retten. Wie bekannt, ist das nicht gelungen. Das britische Imperium ist von den USA übernommen worden, die jetzt auch am Ende sind. Deutschland darf sich nicht gegen Rußland und China aufhetzen lassen, sondern muß Mitglied in dem neuen Wirtschafts- und Währungssystem werden.

Literatur

[1] F.W. Engdahl

Mit der Ölwanne zur Weltmacht
Dr. Böttiger Verlags-GmbH 1993

Sigurd Schullien